



Montessori-Schulverein Leipzig e.V.
-Hort-

Konzeption

Alte Salzstraße 65
04209 Leipzig

1. Fassung: 27.1.21

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Unser Hort im Sozialraum	4
2.1	Lage der Einrichtung.....	4
2.2	Infrastruktur	4
2.3	Kooperationen.....	4
3	Rahmenbedingungen	5
3.1	Trägerschaft/ Finanzierung	5
3.2	Kapazität.....	5
3.3	Öffnungs- und Schließzeiten	5
3.4	Personal.....	5
3.5	Räumlichkeiten.....	6
4	Unser Bild vom Kind/ Haltung der Erzieher*innen	7
5	Pädagogische Arbeit.....	8
5.1	Pädagogische Grundsätze	8
5.2	Pädagogische Ziele und Bildungsbereiche	8
5.2.1	Erziehung zur Selbstständigkeit.....	8
5.2.2	Erziehung zum Frieden / Entwicklung der Sozialkompetenz	8
5.2.3	Kosmische Erziehung.....	9
5.2.4	Erziehung zur Demokratie	9
5.2.5	Sinneserziehung	10
5.2.6	Somatische Bildung	10
5.2.7	Mathematische Bildung.....	11
5.2.8	Ästhetische Bildung.....	11
5.2.9	Kommunikative und soziale Bildung	12
5.3	Partizipation/ Anliegen und Beschwerdemöglichkeiten	14
5.3.1	Partizipation	14
5.3.2	Anliegen und Beschwerdemöglichkeiten	14
6	Zusammenarbeit Schule und Hort.....	15
7	Qualitätsentwicklung.....	16
8	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII	17
9	Rechtliche Grundlagen	18
10	Literaturverzeichnis.....	19
11	Begleitblatt Konzeption	20
12	Anhang.....	21
12.1	Schutzkonzept des Bischöflichen Maria-Montessori-Schulzentrum Leipzig.....	21

1 Vorwort

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

„Zeige mir, wie es geht.“

„Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.“

„Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.“

„Mute mir Fehler und Anstrengung zu – denn daraus kann ich lernen!“

Maria Montessori¹

Von diesen Gedanken Maria Montessoris lassen wir uns in unserer pädagogischen Arbeit leiten.

Es ist unser Anliegen, den uns anvertrauten Kindern entsprechend ihrem inneren Bauplan und ihren eigenen Interessen eine wertvolle Unterstützung zu geben.

Unser Hortleben ist geprägt von einem christlich/humanistischen Weltbild.

Deshalb ist uns die gute Zusammenarbeit zwischen Montessoripädagog*innen, Kindern, Eltern und dem Träger so wichtig.

Wir freuen uns über Fragen und Anregungen zu unserer Konzeptionsarbeit.

¹ (Montessori, Von der Kindheit zur Jugend. 2. Auflage 2018, 169)

2 Unser Hort im Sozialraum

2.1 Lage der Einrichtung

Der Hort des Bischöflichen Maria-Montessori-Schulzentrums (BMMS) wurde im Jahr 2002 erbaut.

Der Hort liegt im westlichen Teil der Stadt Leipzig, im Stadtteil Grünau.

Dieser Stadtteil wurde in den 1970/80-iger Jahren als großer Plattenbaukomplex errichtet und in den letzten Jahren intensiv erneuert und umgestaltet. Grünau gilt als jüngster und mit seinen etwa 45000 Einwohnern als größter Stadtteil Leipzigs. Hier leben Familien aller sozialen Schichten.

Das Einzugsgebiet des BMMS ist das ganze Gebiet der Stadt Leipzig.

2.2 Infrastruktur

Der Hort des BMMS ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Sowohl Haltestellen der S-Bahn (schnellste Verbindung zur Innenstadt) als auch Haltestellen von Bus und Straßenbahn sind in wenigen Minuten erreichbar. Des Weiteren befinden sich in unmittelbarer Umgebung mehrere Spielplätze, Sport und Parkanlagen, das Freizeitbad „Grünauer Welle“, Theatrium, sowie das Allee Center mit zahlreichen Geschäften.

2.3 Kooperationen

Im Stadtgebiet sind Vereine angesiedelt, mit denen eine Kooperation besteht. Direkt neben dem Hortgelände befindet sich das „Heizhaus“ mit Skateranlagen. Kinder haben die Möglichkeit am Nachmittag oder in den Ferien dort Kurse zu nutzen. Auch der Judoverein „Randori“ ist fußläufig zu erreichen.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Trägerschaft/ Finanzierung

Träger des Hortes des BMMS ist der Montessori-Schulverein Leipzig e.V., den Eltern als Förderverein für das BMMS gegründet haben. Die rechtliche Verantwortung für Leitung, Organisation und Finanzierung obliegt dem Elternverein, der als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt ist.

Die Finanzierung des Hortes ergibt sich nach dem Subsidiaritätsprinzip, das heißt: 90 Prozent der finanziellen Mittel werden vom Staat abgedeckt, wobei ein Drittel der Kosten das Land, ein Drittel die Kommune und ein Drittel die Eltern durch ihre Beiträge tragen. Die restlichen 10 Prozent werden durch Eigenleistung der Eltern erbracht.

3.2 Kapazität

203 Kinder können in unserem Hort aufgenommen werden (davon 10 Integrationsplätze).

3.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten während der Schulzeit sind von 6.00 - 8.00 Uhr (Frühhort) und ab 12.30 – 17.00 Uhr. In den Ferien ist der Hort von 8.00 – 16.00 Uhr geöffnet.

Schließzeiten: Während der Weihnachtsferien und die letzten 3 Wochen der Sommerferien (Ferienkalender Sachsen), am Brückentag nach Christi Himmelfahrt, an pädagogischen Tagen und am Mitarbeiter/Besinnungstag ist der Hort geschlossen. Diese Termine stehen im Schuljahresplan des BMMS zum Schulanfang fest und können auf der Homepage eingesehen werden.

In der schulfreien Zeit gibt es ein vom Hort organisiertes Ferienprogramm. Auch in dieser Zeit macht die Entdeckungs- und Abenteuerlust unserer Kinder keine Pause. So gibt sie uns die Möglichkeit, die Kinder in ihren Interessen und Neigungen in einem „anderen“ Kontext wahrzunehmen. In den Projekten bieten sich den Kindern neue Perspektiven und Herausforderungen. Neben der Nutzung unseres schönen Außengeländes, der Turnhalle und der Horträume sind auch die Natur und Kultur, sowie das Erkunden der näheren und weiteren Umgebung, in und außerhalb von Leipzig, Teil des Ferienangebotes.

3.4 Personal

In unserem Hort arbeiten 10 staatlich anerkannte Erzieher*innen, eine Leiterin sowie eine Sachbearbeiterin.

Ergänzt wird das Team durch einen FSJ-ler*in und zeitweise durch Praktikant*innen.

Eine Mitarbeiterin ist zudem staatlich anerkannte Heilpädagogin, weitere Teammitglieder verfügen über eine heilpädagogische Zusatzausbildung.

Das Montessori-Diplom oder die Bereitschaft, dieses zu erwerben, ist Voraussetzung für alle Erzieher*innen und die Leitung.

Jeder Grundschulklasse ist eine feste pädagogische Fachkraft zugeordnet. Jeweils zwei Klassen werden in einer Hortgruppe betreut.

Zudem gibt es einen Club und eine Werkstatt, die von einer pädagogischen Fachkraft betreut werden.

3.5 Räumlichkeiten

Unser Hort ist ein freistehendes Gebäude auf dem Gelände des BMMS und erstreckt sich über zwei Etagen.

Die untere Etage gliedert sich in 2 Gruppenräume für die Betreuung der Kinder, eine Werkstatt, einen Mehrzweckfleck und einen Funktionsraum für z.B. Projekte, Therapien, Gespräche, Kinderkonferenz.

Weiterhin befinden sich auf dieser Etage das Leitungsbüro und der Personalraum.

In der oberen Etage sind zwei weitere Gruppenräume, sowie der Club.

Toilettenräume sind in beide Etagen.

Unser Haus ist barrierefrei.

Alle Gruppenräume verfügen über eine Küchenzeile, da wir gemeinsam mit den Kindern das nachmittägliche Vesper zubereiten. Auch verschiedene Hochebenen sind in den Gruppenräumen zu finden.

Zudem nutzt der Hort am Nachmittag das gesamte Außengelände des BMMS.

Dazu gehören ein Fußballplatz, Sandkästen, ein Kletterturm, das Kletterlabyrinth, zwei Schaukeln, eine Kletterstrecke (Tarzans Heimat) sowie Turnstangen und ein Fahrzeugschuppen. Das alles ist von viel Grün umgeben.

Ebenfalls am Nachmittag nutzbar sind die Bibliothek und ein Bewegungsraum, die sich im Schulhaus befinden.

Für sportliche Ganztagsangebote kann an einem Nachmittag in der Woche ebenfalls die Turnhalle des BMMS genutzt werden.

4 Unser Bild vom Kind/ Haltung der Erzieher*innen

Maria Montessori sah das Kind als „Baumeister seiner selbst“² und ein wichtiger Grundsatz, vom Kind ausgehend, war für sie „Hilf mir, es selbst zu tun!“³

Für die pädagogische Fachkraft bedeutet das, eine beobachtende, helfende Stellung einzunehmen, sich aber auch zurückzuziehen, wenn keine Hilfe mehr nötig oder erwünscht ist. Dafür gestalten sie die Umgebung der Kinder nach Entwicklungsstand, Interessen und Wünschen, dass das Kind selbst tätig werden kann. Dabei folgt es seinem „Inneren Bauplan“⁴ nach dem sich seine Entwicklung vollzieht.

Jedes Kind bringt seine Anlagen ohne unser Einwirken mit. Wir können diese Anlagen pflegen, so wie die Blume Wasser, Erde und Licht zum Wachsen braucht.

² (Raapke 2018, Vgl S. 41 ff.)

³ (Montessori, Von der Kindheit zur Jugend. 2. Auflage 2018, S. 169)

⁴ (Raapke 2018, Vgl. S.41 ff.)

5 Pädagogische Arbeit

5.1 Pädagogische Grundsätze

Den Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit bildet die Montessori-Pädagogik und das Konzept der offenen Arbeit.

Wir bereiten die Räume und die Umgebung der Kinder nach den Prinzipien von Maria Montessori vor. Die Raumgestaltung erfolgt nach dem Grundsatz der äußeren zur inneren Ordnung⁵

Nach diesem Prinzip sind unsere Räume gestaltet. So sind alle Räume ähnlich aufgeteilt, tragen aber die persönliche Handschrift der jeweiligen pädagogischen Fachkräfte.

Es gibt feste Plätze für alle Materialien in offenen Regalen, mit Piktogrammen, damit die Kinder in der Lage sind diese Ordnung selbständig wiederherzustellen. Außerdem sind alle Materialien in guter Sicht und Erreichbarkeit der Kinder.

In diesem Rahmen können die Kinder entsprechend ihrer sensiblen Phasen ihre Tätigkeit frei wählen. Durch die Beobachtung der Kinder in ihrer Polarisierung der Aufmerksamkeit und ihrem Tun ziehen wir Schlüsse auf ihre Bedürfnisse und passen die Gegebenheiten entsprechend an.

Gemäß des sächs. Bildungsplanes gestalten wir unsere pädagogische Arbeit (Teil-) offen. Wir gestalten gemeinsam sowohl die Gruppen- als auch die Funktionsräume, die nach der Montessori-Pädagogik und den Bildungsbereichen strukturiert sind.

5.2 Pädagogische Ziele und Bildungsbereiche

5.2.1 Erziehung zur Selbstständigkeit

Bei uns im Hort übernehmen ältere Kinder Patenschaften für die Kinder der 1. Klasse. Sie lernen durch diese die Hortregeln kennen. Somit können sie sich frei und sicher im Hort und Außengelände bewegen.

Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten in die Selbstständigkeit hineinzuwachsen. Besonders hervorzuheben sind die „Übungen des täglichen Lebens“, z. B.: Tee kochen, einkaufen gehen, Schleife binden, Strukturierung ihres eigenen Tagesablaufes im Hort (z.B. Zeit für das Erledigen der Hausaufgaben und AG's).

Außerdem teilen sich die Kinder eigenverantwortlich zu verschiedenen Diensten für ihre Gruppe ein, z. B.: Vesperdienst, Garderobendienst, Blumendienst, Schulhofdienst usw.

5.2.2 Erziehung zum Frieden / Entwicklung der Sozialkompetenz

„Konflikte zu vermeiden ist Aufgabe der Politik, den Frieden aufzubauen ist Werk der Erziehung“⁶.

Ein wichtiger Baustein zur „Friedenserziehung“⁷ ist die Entwicklung von Sozialkompetenz. Dazu zählen wir Fähigkeiten, welche den zwischenmenschlichen Umgang fördern. So zum Beispiel: Empathie,

⁵ (Montessori, Neue Pädagogik. Prinzip Freiheit-Freie Arbeit 1978, Vgl. S.88)

⁶ (Schulz-Benesch 2001, S. 43)

⁷ (Montessori, Der Frieden und die Erziehung 1973)

Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsstärke, Konflikt- und Teamfähigkeit, sowie situationsangemessenes Verhalten.

Durch die gewaltfreie/wertschätzende Kommunikation möchten wir die sozialen, sprachlichen und emotionalen Ausdrucksfähigkeiten der Kinder fördern, bzw. ihren Sprachschatz erweitern. Sie schafft ein friedvolles Klima zwischen den Kindern, ihren Bezugspersonen und ihrer Umgebung. So wird der Sprache schon der Nährboden für aggressives und ausgrenzendes Verhalten entzogen.

Ein Projekt dazu heißt: „Miteinander reden ohne Gewalt“. Dieses dient uns u.a. dazu ein Streitschlichterprogramm zu entwickeln und geht auf die Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg zurück. Die Prinzipien werden unter Punkt 6.2.9 erklärt.

5.2.3 Kosmische Erziehung

– Achtung und Verantwortung gegenüber der Natur und den Mitmenschen

„Die Sterne, die Erde, die Gesteine, alle Formen des Lebens bilden in enger Beziehung untereinander ein Ganzes; und so eng ist diese Beziehung, dass wir keinen Stein begreifen können, ohne etwas von der großen Sonne zu begreifen!“⁸

Die „Kosmische Erziehung“ ist eines der Grundprinzipien in der Montessoripädagogik.

Maria Montessori war überzeugt, dass Lernen nicht bedeuten darf, dem Kind zusammenhangloses Wissen aus verschiedenen Lernbereichen zu vermitteln. Vielmehr geht es darum das Kind von Anfang an den großen Zusammenhang sowie die Gesetzmäßigkeiten einer Ordnung innerhalb des „Kosmos“ erfahren zu lassen. „Kosmos“, das bedeutet für Montessori nicht nur das Wissen um die Gesetzmäßigkeiten in der Natur, sondern auch das Bewusstwerden der Wechselbeziehungen von Mensch und Natur wie auch der Menschen untereinander⁹.

In unserem Hort gibt es die Möglichkeit, verschiedene Experimente zu den kosmischen Erzählungen eigenständig durchzuführen.

Unser großes Außengelände gibt den Kindern Anregungen zum Entdecken, Experimentieren und Staunen.

5.2.4 Erziehung zur Demokratie

Ihr ganzes Leben lang setzte sich Maria Montessori für die Freiheit und die Rechte der Kinder auf ein selbstbestimmtes Leben ein.

„Man spricht so viel von Demokratie, Freiheit, den Menschenrechten – aber man macht die Kinder zu Sklaven von Bestimmungen und intellektuellen Diktaten, die ihnen auferlegen was und wie sie lernen sollen.“¹⁰

Durch unser Vorbild und die Möglichkeiten der Partizipation (s. 6.3.) möchten wir der schöpferischen Kraft des Kindes Orientierung geben und so demokratisches Verständnis vermitteln. Unser Hortalltag

⁸ (Montessori, Kosmische Erziehung, 7. Auflage 1988, S. 42)

⁹ (Montessori, Erziehung zum Menschen 1994, S. 140 ff.)

¹⁰ (Montessori, Zeit Online 1952)

ist durch ein Miteinander geprägt, in dem Regeln verhandelt und angepasst werden; es gibt Gremien zur Mitbestimmung (Kinderkonferenz, Clubratswahl und -sitzung, Gruppenrunde).

5.2.5 Sinneserziehung

„Nichts ist im Verstande, was nicht vorher in den Sinnen gewesen ist“¹¹.

„Unser Material soll kein Ersatz für die Welt sein, soll nicht allein die Kenntnis der Welt vermitteln, sondern soll Helfer und Führer sein für die innere Arbeit des Kindes [...] Es ist wie ein Schlüssel zur Welt[...]“¹²

Das Sinnesmaterial gibt dem Kind das Werkzeug aus dem Chaos von Wahrnehmungen eine klare und bewusste innere Ordnung gestalten zu können.¹³

Wir bieten den Kindern sowohl klassisches Montessorimaterial, als auch selbstgestaltetes an, z. B.: Geräuschdosen, Geschmacksfläschchen, Tastdomino, Riechdosen, ...

Das „Begreifen“ im wahrsten Sinne des Wortes spielt natürlich auch in allen anderen Bildungsbereichen eine große Rolle.

5.2.6 Somatische Bildung

Wohlbefinden, das Stärken von eigenen Gefühlen und Befindlichkeiten, sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung unserer konzeptionell angelegten Bildungsarbeit. Maria Montessoris Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ prägt das Kind und stärkt als „Baumeister seiner selbst“ das Selbstbewusstsein. Die Förderung von Bewegung, Körperwahrnehmung und Gesundheitserziehung ist eine wichtige Grundlage unserer Bildungsarbeit und bildet damit die Grundlage für physisches und psychisches Wohlbefinden. Unser halboffenes Hortkonzept mit den vielfältigen Angeboten und räumlichen Möglichkeiten gibt jedem Kind die Chance sich „wohlzufühlen“.

Es kann sich, seinem Bedürfnis und Interesse folgend, dorthin begeben, wo es in dem gesetzten Rahmen das tun kann, was für das Kind gerade von Bedeutung ist, sich ausprobieren, ohne andere zu stören oder zu behindern. Damit Kinder sich ganzheitlich entwickeln können, sind Körpererfahrungen von großer Bedeutung und dienen als Antrieb für die Integration aller Sinnesbereiche. Wir haben in unserem Hort die Möglichkeit unseren Kindern verschiedenste Bewegungsanreize zu schaffen und sie, hinsichtlich einer gesunden Ernährung und dem ressourcenorientierten Leben zu sensibilisieren.

Als gesundheitsbildendes Angebot verstehen wir auch den Teil der Ernährungsberatung- und -erziehung. Kinder sollen durch das selbständige Zubereiten kleiner „Mahlzeiten“ die Möglichkeit bekommen, sich in der Praxis eine gesunde Ernährungskultur zu erarbeiten. So finden wir in jedem Gruppenraum eine Küche, in der das Vesper selbst zubereitet wird. Die räumlichen und materiellen Bedingungen sind an die kindliche Entwicklungsstufe angepasst und fordern zur selbständigen Nutzung auf (vorbereitete Umgebung). Die freie Wahl der Angebote, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, z.B. im Bewegungsraum, der Turnhalle und im Außengelände, geben einen leichten Zugang zu somatischer Bildung, den wir auch mit gezielter Fort- und Ausbildung unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern.

¹¹ (Steibel 1995)

¹² (Montessori, Grundlagen meiner Pädagogik, 11. Auflage 2011, S. 16)

¹³ (Montessori, Grundgedanken der Montessori-Pädagogik 2017, S. 33)

5.2.7 Mathematische Bildung

Maria Montessori: „ Von der äußeren Ordnung zur inneren Ordnung “¹⁴

Neben den Fertigkeiten des Rechnens ist mathematische Grundbildung das Denken in mathematischen Strukturen und Modellen.

Eine geordnete und gleichbleibende Tages- und Wochenstruktur ermöglicht es den Kindern zunehmend, sich selbständiger im Jahresrhythmus zurechtzufinden.

In vielfältiger Art und Weise besteht die Möglichkeit sich mit Mathematik auseinanderzusetzen.

- Es gibt viele mathematische Spiele in den Gruppen, Gesellschaftsspiele bei denen gerechnet werden muss, geometrische Spiele, Bau -und Konstruktionsspiele u.v.m.

- Die Kinder verabschieden sich von der pädagogischen Fachkraft und tragen sich selbst aus der Gruppenliste aus. Sie lernen so die Zahlen, die Uhrzeit und die Wochentage

- Zahlenvorstellungen und verschiedene Größen (Mengen, Einheiten, Geld) werden im Alltag geübt und gefestigt, z.B. bei der gemeinsamen Zubereitung des Vespers oder beim Einkaufen. Es wird gewogen (für den Kuchen), abgemessen (wieviel Liter Wasser die Nudeln brauchen) und gerechnet (dass es auch für alle Kinder reicht), bezahlt usw.

- Bastelarbeiten erfordern genaues Falten und Zeichnen (Geometrie)

- Verschiedene Gegenstände (z.B. Perlen) werden sortiert und gezählt.

Durch eigenes Handeln, Ausprobieren und Zulassen von Irrwegen festigen die Kinder mathematische Inhalte.

5.2.8 Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung wird von dem Leitgedanken „Wahrnehmung“ geprägt. Wir schaffen Möglichkeiten, um unterschiedliche Sinneswahrnehmungen zu erfahren und zu schulen.

Jedes Material ist sauber, vollständig und intakt. So sehen die Kinder den Sinn im sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit den Dingen und können sie zweckentsprechend nutzen.

Die Pflege der Umgebung und des Materials (innen und außen) erfolgt gemeinsam. Es wird etwas in Ordnung gebracht – wieder „schön“ gemacht.

Bei der Ausstattung der Räume und dem Zubehör für die Übungen des täglichen Lebens wird Wert auf natürliche Materialien wie Holz, Keramik oder Glas, harmonische Farbgebung und ästhetische Formen gelegt. Indirekt wird damit das Empfinden für Schönheit und Harmonie geschult.

Die pädagogischen Fachkräfte sollen selbst ein gepflegter Anblick sein, im Sinne von „stimmig“; eine freundliche Ausstrahlung ist wichtig.

¹⁴ (Äußere Ordnung führt zur inneren Ordnung n.n.)

Bei der täglichen Vespervorbereitung durch die Kinder wird auf Sauberkeit geachtet, zubereitete Lebensmittel werden schön präsentiert – gemäß dem Ausspruch: „das Auge isst mit“; gebrauchte Utensilien werden selbständig abgewaschen.

Im grünen Außengelände besteht die Möglichkeit Erde, Luft, Wasser, Pflanzen, kleinen Tieren und Veränderungen im Lauf der Jahreszeiten wahrzunehmen. Auch das Element Feuer kann zu bestimmten Zeiten (Martinsfeuer, Feuer für Stockbrot, Feuerexperimente als Angebot) erlebt werden. Visuelle Reize im Zusammenklang mit Riechen, Hören, Fühlen/Matschen, Bewegung und Emotionen lassen ein Gesamtbild entstehen. Bei sportlichen Aktivitäten wie Fußballspielen, Akrobatik, Unihockey, Balancieren, Klettern oder Fahren mit verschiedensten Fahrzeugen sind vielfältige Körperwahrnehmungen erlebbar.

Durch den Besuch kultureller Orte und Veranstaltungen in den Ferien (Theater, Oper, Museen) werden entsprechende Anreize geschaffen und neue Erfahrungen zugemutet, die die Kinder herausfordern, z. B.: Betrachten und Beschreiben von Gemälden und Ausstellungsstücken, Theaterspiel.

Feste (Fasching) und Feiern (Willkommensfest) im Jahreslauf werden gemeinsam vorbereitet und die Räume dafür teils kreativ ausgestaltet.

Musikalische Bildung geschieht durch unterschiedliche Materialien in der vorbereiteten Umgebung, z.B. durch: Materialien zum Hören (Hörspitz/ Hörmemory), Instrumente (Xylofon, Zaubersharfe, Regenstab, Orffsche Instrumente, Bongotrommel, Klangschale) und CD-Player. Diese ermöglichen das Erschließen musikalischer Inhalte und regen zum selbständigen Ausprobieren, Singen und Tanzen an. Einen musikalischen Eindruck vermitteln auch Vogelstimmen und Regengeräusche, sowie andere Naturgeräusche.

Bildnerisches Gestalten heißt, dem „Eindruck einen Ausdruck“ geben: dazu stehen im Kreativitätsbereich jedes Gruppenraumes unterschiedliche Materialien zur Verfügung; Arbeiten an der Staffelei und Nähmaschine, sowie Korbflechten, Töpfern oder Handarbeiten können erlernt werden. Für handwerkliche Arbeiten steht eine Werkstatt zur Verfügung.

5.2.9 Kommunikative und soziale Bildung

Nach Maria Montessori geschieht der Aufbau der Persönlichkeit durch Eigenaktivität. Das Alter von 6-12 Jahren ist geprägt von Sensibilitäten für kooperative Sozialbeziehungen und moralische Wertungen.

Aufgrund der halboffenen Form, der altersgemischten Gruppen, der vorbereiteten Umgebung, sowie der Haltung der pädagogischen Fachkräfte wollen wir den Kindern möglichst viele Anreize zum Dialog in unterschiedlichsten Formen bieten. Dabei probieren sich die Kinder aus und lernen durch Beobachtung.

Die Kinder bilden soziale Beziehungen nach ihren individuellen Bedürfnissen, das heißt, sie haben eine feste Gruppenzugehörigkeit und eine/n Bezugserzieher*in. Sie können frei wählen, ob sie die Sicherheit und Anbindung an die Gruppe brauchen, oder ob sie sich von der Gruppe lösen und ihren Aktionsradius erweitern möchten. Die Kinder können dann andere Gruppen besuchen und neue Kontakte knüpfen.

Innerhalb der vorbereiteten Umgebung befinden sich in den Gruppen verschiedene Themenräume (z.B. Bauecke, Lesecke, Verkleidungsecke ...), in welchen die Kinder ständig in Kommunikation treten und soziale Kompetenz erproben (z.B. durch Rollenspiel, Regelspiel, Experimente...). Für Maria

Montessori ist die Sprache ein wichtiges Instrument für den Ausdruck der geistigen Möglichkeiten des Menschen.

Als Angebot im Hortalltag bietet sich immer die Möglichkeit, Probleme und Sorgen anzubringen. Einmal wöchentlich findet eine gruppeninterne Runde statt, in der die Kinder ihr kommunikatives Verhalten ausprobieren können und Erfahrungen sammeln (Bsp. Wie wirkt mein Verhalten auf Andere und deren Verhalten auf mich?)

In größerem Rahmen ist dies ebenso durch die Kinderkonferenz möglich, in welcher sich Themen aller Kinder wiederfinden und Fähigkeiten, wie soziale Kompetenzen geübt werden können.

Den Gruppenalltag organisieren sich die Kinder selbst und lernen z.B. was wichtig für ein gesellschaftliches Zusammenleben ist und übernehmen Aufgaben, wie z.B. Vespervorbereitung mit Einkauf, Kehrdienst, Vorbereitung und Leitung der Gruppenrunde (Verteilung von Diensten, Informationen, Besprechung von Problemen ...) und vieles mehr.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte nehmen eine wertschätzende, akzeptierende und annehmende Haltung gegenüber den Kindern ein. Mit unserem Tun und Handeln sind wir Vorbilder und tragen durch angemessene Gestaltung des Umfeldes und Bereitstellung von geeignetem Material zur Sozialkompetenz und Kommunikation bei. Diesbezüglich werden auch Grundlagen der Gewaltfreien Kommunikation einbezogen, nach dem Prinzip:

- Beobachten, ohne zu bewerten
- Gefühle ausdrücken, ohne zu beschimpfen
- Bedürfnisse erkennen (Sage, warum du dich so fühlst!)
- Bitten, statt zu fordern (Sage, was du dir von dem anderen wünschst)

5.3 Partizipation/ Anliegen und Beschwerdemöglichkeiten

5.3.1 Partizipation

Wir verstehen unter Partizipation die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Hortalltags. Wir nehmen die Kinder als Gesprächspartner ernst und versuchen gemeinsam einen offenen und wertschätzenden Umgang mit Kritik und Beschwerde zu finden.

Gelebte Partizipation bedeutet seit Jahren für uns die Gestaltung einer „Rundenzeit“: einmal wöchentlich ca. 10-20 min. Dabei werden gemeinsam mit allen Kindern der jeweiligen Gruppe Regeln erarbeitet, der Briefkasten mit Freude- und Kummerbriefen wird geleert, besprochen und gegebenenfalls eine Lösung gesucht. Die Übernahme von Diensten für die Gruppe fördert Verantwortungsgefühl und Sozialkompetenz.

Das vor kurzer Zeit aus einer Facharbeit hervorgegangene Konzept der „Kinderkonferenz“ erweitert die aktive Gestaltung des Hortalltags durch die Kinder. Die Prinzipien von Demokratie, Mitbestimmung und Verantwortung werden erfahren und praktiziert; Themen, die den ganzen Hort betreffen, werden besprochen. Die Teilnahme ist freiwillig, die Themen werden vorab gesammelt, der Zeitpunkt für die Konferenz wird so gelegt, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, sich daran zu beteiligen. Ergebnisse einer erfolgten Abstimmung werden öffentlich im Hort präsentiert und in die Gruppenrunde getragen.

Mit ihren ganz individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten bringen sich unsere Eltern in das Hortleben ein, wie zum Beispiel: Gestaltung und Organisation von Festen, Transporte, Schulhofpflege, Reparatur- und Näharbeiten u.v.a. mehr. Damit kann auch gleich die Eigenleistung von zehn Prozent erbracht werden.

5.3.2 Anliegen und Beschwerdemöglichkeiten

Ein konstruktives Feedback zu bekommen ist für uns eine Grundlage, um unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

Kinder und Eltern können sich den pädagogischen Fachkräften ihrer Wahl anvertrauen, das muss nicht die Gruppenerzieher*in sein. Kinder nutzen gern den in jeder Gruppe vorhandenen Briefkasten für ihr Anliegen. Das können sein: Kummer, Fragen oder Freude. Eltern haben darüber hinaus die Möglichkeit, die Hortleitung in der Sprechzeit zu kontaktieren. Je nach Anliegen kann dies durch ein kurzes Gespräch oder nach Vereinbarung zu einem Gesprächstermin erfolgen. Auch die Kontaktaufnahme per E-Mail ist für Eltern möglich.

Bei Anliegen, die einen Großteil der Kinder einer Klasse betreffen, zum Beispiel Lesenacht, kann auch der gewählte Elternvertreter einbezogen werden.

Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, Probleme in der wöchentlich stattfindenden Dienstberatung anzusprechen. Dort werden gemeinsam Lösungen gesucht.

Des Weiteren können sich die Mitarbeiter*innen in einem vertraulichen Gespräch an die Hortleitung oder die Schulseelsorge wenden.

6 Zusammenarbeit Schule und Hort

Die Grundschule und der Hort des BMMS bilden eine Einheit. Verantwortung füreinander und ein fürsorglicher Umgang sowie Respekt und Akzeptanz im Umgang miteinander, bilden eine gute Basis für die Schulgemeinschaft. Durch eine kooperative Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte sowie der Hort- und Schulleitung wird für die Kinder ein Lebens- und Lernort gestaltet. Das Team der Pädagogen steht dabei in einem ständigen Austausch, entweder persönlich oder über E-Mail. Viele pädagogische Fachkräfte aus dem Hort sind mehrmals pro Woche in der Freiarbeit der Grundschule als Unterrichtsbegleitung eingesetzt. Dies bietet zudem eine Gelegenheit für den Austausch zwischen den Pädagogen aus der Schule und dem Hort zu bestimmten Kindern und deren Entwicklung, sowie zur aktuellen Gruppensituation. Weiterhin werden Elternabende für die Klasse, aber auch zu pädagogischen Themen und Projekten gemeinsam geplant und durchgeführt. Genauso verhält es sich bei der Planung und Durchführung der Ganztagesangebote/Hausaufgaben. Diese finden im Nachmittagsbereich statt und werden von pädagogischen Fachkräften angeleitet. Durch die kooperative Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort entsteht somit eine Rhythmisierung des Alltags der Kinder. Dazu gehören auch die gemeinsame Nutzung diverser Bereiche, z.B. des Schulhofs und des Bewegungsraums sowie deren Aufsicht (Speiseraum, Hofpause).

Des Weiteren gibt es gemeinsame Aktivitäten zwischen der Grundschule und dem Hort, die über den täglichen Ablauf hinausgehen. Einmal pro Jahr geht es gemeinsam auf Klassenfahrt. Zudem gibt es eine zweitägige, jährlich stattfindende Weiterbildung aller pädagogischen Fachkräfte des Schulzentrums, die einerseits die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung bietet, andererseits einzelnen Arbeitsgruppen (bspw. Hort und Grundschule) die Möglichkeit zum intensiven Austausch und der Arbeit an gemeinsamen Themen ermöglicht. Dazu zählen beispielsweise: Lesenächte, Fasching, Klassenfahrten, Projektwochen, Feste, Arbeit an der Konzeption sowie Neuanschaffungen für gemeinsam genutzte Räumlichkeiten, z.B. Schulhof.

7 Qualitätsentwicklung

Unser Hort befasst sich mit den Schwerpunkten des sächsischen Bildungsplanes in Beziehung zu den Kriterien der Montessoripädagogik und den speziellen Bedürfnissen der 6 bis 10-Jährigen. In diesem Zusammenhang setzen wir uns mit Instrumenten der Beobachtung und Dokumentation auseinander.

Voraussetzung für die qualitative Arbeit ist der Erwerb des Montessoridiploms aller festen Mitarbeiter*innen.

Zur Selbstevaluation nutzen wir *Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen (QUAST)* und ergänzend die *Qualitätsstandards des Montessori Dachverbandes (MQS)*.

Für aktuelle Themen steht uns einmal wöchentlich eine Teamberatung zur Verfügung, die wir dazu nutzen um organisatorische Absprachen, kollegiale Fallberatungen, Auswertung von Weiterbildungen sowie aktuelle Themen die Kinder und Eltern betreffen zu besprechen. Darüber hinaus stehen uns jährlich pädagogische Tage zur Verfügung, die wir dafür nutzen um spezielle pädagogische Themen zu besprechen und zu bearbeiten. Themen sind zum Beispiel Evaluierung der Konzeption, pädagogische Projekte und Erstellung eines Raumkonzeptes.

Zur Weiterentwicklung der Konzeption steht uns eine feste Fachberatung zur Seite.

Das gesamte Schulzentrum versammelt sich jährlich um schulübergreifende Themen zu bearbeiten.

Außerdem sind alle Mitarbeiter dazu angehalten, sich ständig beruflich weiterzubilden.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Qualitätssicherung ist der ständige Austausch zwischen Grundschule und Hort in den Bereichen Elternarbeit, Fallberatung und Organisation.

Im Hort sind ganzjährig Elterngespräche nach vorheriger Absprache möglich.

8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII

Der Montessori-Hort hat als Einrichtung des BMMSZ in einer Arbeitsgruppe mit Vertretern des Schulträgers Bistum Dresden Meißen, der Grundschule und der weiterführenden Schule ein Schutzkonzept mit bindender Selbstverpflichtung und Verhaltenskodex entwickelt (siehe Anhang). Dieses wird ständig überarbeitet und kann in der aktuellen Fassung eingesehen werden. Damit haben wir eine gemeinsame Handlungsleitlinie und Handlungsmöglichkeit geschaffen, welche für alle verbindlich ist. Sie gibt uns Orientierung und Handlungssicherheit und den Kindern einen sicheren Ort, an dem sie zu starken Persönlichkeiten heranwachsen können.

Wir verstehen uns als Einrichtung, die sich für den Schutz von Kindern verantwortlich fühlt, unabhängig von Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Behinderung, kulturellem und/oder religiösem Hintergrund, etc. Jedes Mädchen, jeder Junge ist einzigartig und wertvoll und sein Schutz hat für uns oberste Priorität.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird die Verfahrensweise gemäß Leipziger Leitfaden für Kinderschutz im Hort umgesetzt.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen sind verpflichtet bei vermuteter Kindeswohlgefährdung, bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken. Erweist sich dies als unzureichend bzw. ist der wirksame Schutz des Kindes nicht mehr gewährleistet, muss der Hort die zuständige Stelle der Stadt Leipzig (Allgemeiner Sozialer Dienst), unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen, informieren.

9 Rechtliche Grundlagen

Die Gesetze, Verordnungen und Empfehlungen bilden die rechtliche Grundlage unseres Handelns und Tuns. Sie sichern und stellen zugleich unseren Handlungsrahmen.

Gesetze:

Gesetze werden vom Deutschen Bundestag beschlossen. Die UN-Menschen- und Kinderrechtskonvention ist von Deutschland 1992 ratifiziert und damit verbindlich anerkannt worden. Die Gesetze für den Freistaat Sachsen werden vom sächsischen Landtag beschlossen. Für den Bereich Hort sind folgende Gesetze relevant:

- UN – Menschen- und Kinderrechtskonvention im Sinne des besonderen Schutzes und Wohl von Kindern
- Grundgesetz
- Achstes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Kinder und Jugendhilfe
- Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Landesjugendhilfegesetz (LJHG)

Rechtsverordnungen:

Rechtsverordnungen sind nachrangige Rechtsnormen, die auf Gesetzen beruhen und verbindlich sind. Für den Hortbereich sind u.a. folgende Rechtsnormen bedeutsam:

- Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte
- Sächsische Kita-Integrationsverordnung
- Sächsische Kindereinrichtung-Finanzverordnung

Empfehlungen:

Empfehlungen bieten zu den verschiedenen Gesetzen und Rechtsnormen und zu verschiedenen Fachthemen Orientierung. Folgende Empfehlungen sind Orientierung für den Hort:

- Sächsischer Bildungsplan
- Empfehlung zur Zusammenarbeit von Grundschule und Hort
- Empfehlungen zu Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen
- Empfehlung zu den räumlichen Anforderungen an Kindertageseinrichtungen

10 Literaturverzeichnis

- Äußere Ordnung führt zur inneren Ordnung. *montessor-michelstadt.de*. n.n.
<http://www.montessori-michelstadt.de/montessori/ausere-ordnung-fuhrt-zur-inneren-ordnung/> (Zugriff am 20. Januar 2021).
- Montessori, Maria. *Der Frieden und die Erziehung*. Verlag Herder, 1973.
- . *Erziehung zum Menschen*. Fischer Taschenbuchverlag, 1994.
- . *Grundgedanken der Montessori-Pädagogik*. Herausgeber: Harald Ludwig und Paul Oswald. Verlag Herder, 2017.
- . *Grundlagen meiner Pädagogik, 11. Auflage*. Verlag Quelle und Meyer, 2011.
- . *Kosmische Erziehung, 7. Auflage*. Verlag Herder, 1988.
- . *Neue Pädagogik. Prinzip Freiheit-Freie Arbeit*. Verlag Herder, 1978.
- . *Von der Kindheit zur Jugend. 2. Auflage*. Verlag Herder, 2018.
- . *Zeit Online*. 15. Mai 1952. <https://www.zeit.de/1952/20/maria-montessori> (Zugriff am 20. Januar 2021).
- Raapke, Hans Dietrich. *Montessori Heute, 4. Auflage*. London, 2018.
- Schulz-Benesch. *Die Macht der Schwachen. 3. Auflage*. Verlag Herder, 2001.
- Steibel, Rita. *Die Sinneserziehung nach Maria Montessori - Eine didaktische Einführung*. Eichstätt Verlag, 1995.

11 Begleitblatt Konzeption

Hiermit bestätige ich, dass ich die Konzeption des Hortes des Montessori Schulverein Leipzig e.V. gelesen habe und diese in meiner Arbeit als Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterin umsetzen werden. Ich beteilige mich weiterhin an der Weiterentwicklung und Aktualisierung der Konzeption.

Datum/ Unterschrift Mitarbeiter/Mitarbeiterin

Hiermit bestätige ich/wir, dass ich/wir die Konzeption des Hortes des Montessori Schulverein Leipzig e.V. gelesen habe/n und deren Umsetzung unterstützen werde.

Datum/ Unterschrift Personensorgeberechtigte

12 Anhang

12.1 Schutzkonzept des Bischöflichen Maria-Montessori-Schulzentrum Leipzig